

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 241.

Dienstag den 15. Oktober

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 81 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Oekonomeschulen. 2) Die erste Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau. 3) Melancthon's Urtheil über Schlesien und Schlesier. 4) Korrespondenz aus Wohlau, Kosel und Freistadt. 5) Tagesgeschichte.

Am fünfzehnten October 1839.

Heil strahlt der Tag hin über Preußens Auen,
Der glückliche, vom Vaterland geweiht,
Und nach dem hohen Herrscher-Hause schauen
Froh, überall des Volkes Blicke heut;
Denn eines hohen, edlen Fürsten Leben
Ist diesem Reich heut wieder neu gegeben.

Heil diesem Tag! welch herrliches Gebilde!
Es sieht das Land an Preußens Adler-Thron
Erfahrungreich, voll Thaten-Kraft und Milde
Den würdevollen, edlen Königs-Sohn,
Auf den, zu hoffnungsvollem Hochvertrauen
Berechtigt, heut Staat und Kirche schauen.

Der König selbst, Er sieht mit heitern Blicken
Heut auf das Land und dessen Zukunft hin;
Er weiß, Sein Sohn wird fort Sein Volk beglücken,
Wird handeln nur in Seinem Geist und Sinn
Und der Erfahrung weisen Wink benützen,
Des Thrones Recht, der Preußen Ruhm zu schützen.

So sieht das Land den Sohn dem Vater gleichen,
Es sieht Sein treues Volk es hochehrent,
Sieht Ihn die Fürsten-Zugenden erreichen,
Die Ihm des Königs herrlich Vorbild heut,
Und die zur wahren Würde Ihn erheben,
Für einen Thron und für ein Volk zu leben.

Gott segne Dich! und gleich dem Freuden-Tage
Sei ewig hell Dein königlich Geschick!
Gesichert ruht auf Deiner Lebens-Waage
Der Preußen Zukunft und des Volkes Glück.
Ein heilig Wort sei, Hoher! Dir gegeben:
„In Gottes Hand ruht edler Fürsten Leben!“

K u d r a f.

Inland.

Berlin, 12. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Schlesi'schen Provinzial-Irrenheil-Anstalt, Dr. Martini zu Leubus, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Augenarzt Dr. de Leuw zu Gräfrath, im Regierungsbezirk Düsseldorf, die Anlegung des ihm von des Königs der Niederlande Majestät verliehenen Ritter-Ordens des Niederländischen Löwen zu gestatten geruht. — Guenzius, Major vom Kriegs-Ministerio, hat die Erlaubniß erhalten, den ihm verliehenen Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Krone zu tragen.

Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm Adalbert und Waldemar sind nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Die Augsb. Allg. Ztg. will wissen, daß die preussische Post-Administration für eigene Rechnung den Bau einer Eisenbahn von Halle nach Kassel unternehmen, und zu diesem Behufe eine Anleihe von zehn Millionen Thalern kontrahiren will. Bei dem jetzigen Stande des Zinsfußes ist es möglich, daß die Post, die ihre Anleihe unter Garantie des Staates machen würde, das nöthige Kapital zu 3 1/2 pCt. erhalte, so daß sie außer dem Vortheile, sich an die Spitze der Eisenbahn-Revolution unserer Zeit gestellt zu haben, auch den noch hätte, ein trefflich rentirendes Geschäft zu machen.

Königsberg, 6. Oktober. Die Ernte im hiesigen Regierungs-Bezirk ist nunmehr als beendet anzunehmen; sie hat aber den Erwartungen keinesweges entsprochen. Nur in wenigen Kreisen ist der Ertrag befriedigend ausgefallen, in andern dagegen kann er nur zu den mittelmäßigen gezählt werden. Der Heugewinn ist reichlich gewesen; die Kartoffeln aber haben sich nicht so ergiebig gezeigt, wie im vorigen Jahre.

Coblenz, 8. Okt. Die Bereitung von Landweinen nach Champagnerart nimmt bei uns in erfreulicher Weise zu. Die auf solche Weise zubereiteten Weine finden allwärts ungeheuren Beifall und werden ihrer Güte und ihres Gehaltes wegen vielfach dem Champagner vorgezogen. Das hiesige Haus Tesche und Komp., welches das erste Etablissement hier gründete, bereitet durchgängig in jedem Jahr 600 Dhm rothen Wein — eine wahre Wohlthat für die Weinproduzenten, da der Begehr nach Rothweinen früher sehr nachgelassen hatte. Seit dem Jahre 1834 hat das Haus Tesche allein 3000 Dhm Wein zu diesem Zwecke gekauft. Ein zweites derartiges Etablissement ist durch das Haus J. J. Milkens dahier in diesem Jahre gegründet worden, welches bei seinen bedeutenden Mitteln, ausgebreiteten Konnexionen und genauer Sachkenntniß zum Aufblühen dieses neuen heimischen Industriezweiges gewiß viel beitragen wird. Ein drittes Unternehmen dieser Art ist eben hier im Entstehen, und zwar durch die Hrn. Fr. Kehrman und Robin, welcher letztere diesen Zweig zuerst aus Frankreich hier eingeführt hat, und mithin als Schöpfer desselben am Rhein zu betrachten ist.

Von der Unter mosel, 6. Okt. Bei dem gegenwärtigen Regenwetter wird die Weinlese nicht länger als bis um die Hälfte dieses Monats ausgesetzt werden dürfen; und wenn nicht überall mehr als ein halber Herbstertag erlangt wird, so haben die Weinkonsumenten doch ein großes Weinquantum zu erwarten. — Die Ausfuhr von kleinen und großen Rosinen, von Apfeln und Birnen nach dem Mittelrhein zur Fabrikation des süßen Weines, welche dort betrieben wird, ist bedeutend. (Rh. u. Mos.-Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Oktober. Heute Nachmittag um 5 Uhr empfing die am 20sten v. M. geborene Prinzess-

in, dritte Tochter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, die heilige Taufe und mit derselben die Namen: Cäcilie Auguste. Taufpaten waren der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und die Prinzessin Amalie von Schweden, der Markgraf und die Markgräfin Wilhelm von Baden und der Markgraf Maximilian von Baden. Die heilige Handlung fand in den Appartements des Schlosses statt, in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzoglichen Familie, des diplomatischen Corps, der Mitglieder des Staats-Ministeriums und des versammelten Hofes. Die Prinzessin Amalie von Schweden hielt die Prinzessin über die Taufe, welche von dem Ober-Hofprediger Martini vollzogen ward.

München, 7. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät) ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Ringen hier angekommen, und im goldenen Hirsch abgestiegen.

Weimar, 9. Oktober. Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) nebst Gemahlin hier angekommen und im Hotel zum Erbprinzen abgestiegen. Se. Königl. Hoheit werden heute in Belvedere an der Großherzoglichen Mittagstafel Theil nehmen, Abends das Theater besuchen und uns morgen früh wieder verlassen.

Hannover, 9. Oktober. Die Bitte des Bürger-Vorsteher-Collegiums um Aufhebung der gegen Numann verhängten Suspension auf den Grund der Entscheidung der Kgl. Justizkanzlei vom 11. v. Mts. ist von Sr. Majestät abgeschlagen worden, weil, wie es in dem desfallsigen Schreiben des Cabinetsministers von Schele an das Bürgervorsteher-Collegium heißt, diese Suspension aus Rücksichten der „Landeswohlthat“ er-

forderlich sei. Uebrigens scheint man es mit großem Verdruss gesehen zu haben, daß die Justizkanzlei sich in jenem Erkenntnis auf solche Weise über die Unrechtmäßigkeit der als Administrationsmaßregel verfügten Suspension ausgesprochen hat, zumal seitdem das Bürgervorsteher-Collegium auf jenen Ausspruch der Justizkanzlei eine Bitte um Aufhebung der Suspension gegründet hatte. Es heißt, daß in Folge dieser Petition das Justizministerium ein Rescript an die Justizkanzlei erlassen habe, worin dieselbe aufgefordert wird, sich über die Motive zu erklären, welche sie veranlaßt hätten, sich in ihrem Erkenntnis vom 11. Septbr. über die Rechtmäßigkeit der wider den Stadtdirector verhängten Suspension auszusprechen. Die Justizkanzlei hat sich jedoch nicht bewegen gefunden, diesem Wunsche des Justizministeriums zu entsprechen; sie hat vielmehr noch an demselben Tage erwidert: sie habe nicht die Verpflichtung, in den ihrer Rechtspflege übertragenen Sachen sich wegen der ihren Rechtsprüchen zu Grunde liegenden Motive zu rechtfertigen. — Man hat in der letzten Zeit alles Mögliche aus Rumanns früherer Verwaltung hervorgehoben, was Anlaß zu Beschwerden gegen denselben geben konnte, so daß es eben nicht den Anschein hat, als denke man ihn bald wieder einzusetzen; außerdem haben einige bekannte Subjekte sich brauchen lassen, eine hauptsächlich gegen Rumann — wie übrigens auch gegen den ganzen Magistrat und selbst gegen das Bürgervorsteher-Collegium gerichtete Loyalitätsadresse zu unterzeichnen, die jedoch dem Vernehmen nach wenig Unterschriften findet. Unter dem, was man an sonstigen Geschäftigkeiten gegen Rumann hervorsuchte, war das Bedeutendste eine anfänglich polizeiliche, nachher Criminaluntersuchung, welche die Bewegung vom 17. Juli als eine künstlich durch Rumann hervorgerufene, ja besoldete Emeute darstellen sollte. In der polizeilichen Untersuchung hatten einige Zeugen ausgesagt, es sei an jenem Tage auf einem Hauptplatze an die Arbeiter in Rumanns Namen und Auftrage Geld vertheilt worden mit der Aufforderung, sich auf dem Marktplatze zu versammeln. Die Polizei, welche am besten den Werth dieser Zeugen und ihrer Aussagen beurtheilen konnte, rieth am Schlusse der polizeilichen Untersuchung dem Kabinete von Einleitung einer Criminaluntersuchung devotest ab; im Kabinete jedoch dachte man über jene Zeugen anders und besser, und übertrug der Justizkanzlei die Criminaluntersuchung deshalb. Allein in dieser Untersuchung wiesen sich jene Aussagen nicht allein als offenbare Lügen aus, sondern die Urheber derselben nahmen nach ihrer Beeidigung dieselben förmlich in Abrede. Die Justizkanzlei hat daher dem Kabinete erklärt: es sei überall kein Grund vorhanden, dem Stadtdirector Rumann in irgend einer Art die geringste Schuld an der Bewegung vom 17. Juli beizumessen. Man glaubt nicht, daß das Kabinete sich dabei beruhigen werde. — Uebrigens sind polizeiliche und Criminaluntersuchungen aller Orten im Gange, in Dsnabrück hat der dortige Amtmann Erleben das anfänglich verweigerte Kommissorium einer außerordentlichen Polizeidirection endlich doch annehmen müssen, und haben nun auch dort polizeiliche Untersuchungen in reichlicher Masse begonnen. Es wird übrigens nicht fehlen, daß diese Ernennung eines außerordentlichen Polizeidirectors zu neuem Hader zwischen dieser Stadt und der Regierung führen wird, da nach der Stadtverfassung die Administration der Polizei dem Magistrat zusteht. — Die Commission ist dem Vernehmen nach mit Ausarbeitung ihrer neuen Verfassungsvorschläge in diesen Tagen fertig geworden; wie es heißt, sind die darin gemachten materiellen Concessionen trotz aller, dem Vernehmen nach deshalb erteilten Zusicherungen von gar keinem Belange. — Der durch seine Loyalitätsadressen und sonstige Demarchen für Hrn. v. Schele bekannte Bierbrauer Meyer hat einen hiesigen Bäcker verklagt, weil derselbe einem andern Bürger Vorwürfe darüber gemacht, daß dieser Meyer noch gegrüßt habe — ein an sich ganz unbedeutender Vorfall, der aber zeigt, welcher Einfluß die politischen Wirren auf das sonst so einträchtige Vernehmen unserer Bürgerschaft gehabt hat.

Großbritannien.

London, 5. Oktbr. Nicht geringe Verwunderung hat hier die in der gestrigen Hofzeitung enthaltene Nachricht erregt, daß Ihre Maj. die Königin den bisherigen General-Konsul in Serbien, Herrn G. L. Hodges, zum General-Konsul in Egypten ernannt habe. Man fragt sich, weshalb Oberst Campbell, der bisher diesen letzteren Posten zu vollkommener Zufriedenheit der Regierung bekleidete, gerade in einem so kritischen Moment, wie der jetzige, aus Alexandrien entfernt wurde. Eine Vorliebe für Mehemed Ali glaubt man in den kürzlich veröffentlichten Depeschen desselben an Lord Palmerston keinesweges bemerkt zu haben; im Gegentheil wiederholte er dem Minister beständig, er sei überzeugt, daß der Vize-König, wie auch seine Erklärungen lauten möchten, sehr bald einen Vorwand ergreifen würde, um sich unabhängig zu machen. Daß aber die Politik der englischen Regierung, dem Vize-König gegenüber, plötzlich eine andere Richtung genommen haben sollte, zu einer solchen Voraussetzung glaubt man sich um so weniger

berechtigt, als noch eben erst in ministeriellen Blättern von neuem aufs entschiedenste ausgesprochen worden, daß man den Forderungen Mehemed Ali's nicht Raum geben dürfe, ja sogar, daß England sich in dieser Sache von Frankreich trennen und den andern Mächten anschließen müsse, wenn die französische Regierung keinen Schritt gegen den Pascha von Egypten zu thun geneigt sein sollte. Man sieht daher sehr mit gespannter Erwartung einigen Aufklärungen über den Grund jenes Personenwechsels in dem britischen Konsulat zu Alexandrien entgegen.

Frankreich.

Paris, 7. Oktbr. In der vergangenen Nacht wurden an mehren Häusern der Vorstadt St. Germain Drohungen gegen die Person des Königs angeschlagen. Die Polizei war schon heute ganz früh mit dem Abreißen derselben beschäftigt.

Herr v. Dreux-Brézé, Pair von Frankreich, der durch Unpäßlichkeit verhindert wird, Don Carlos einen persönlichen Besuch abzustatten, hat ihm geschrieben, und ihm während seines Aufenthaltes in Frankreich sein Schloß Brézé bei Saumur zur Verfügung gestellt. Man weiß nicht, ob Don Carlos dieses Anerbieten angenommen hat, aber jedenfalls zweifelt man sehr, daß die Regierung ihm erlauben werde, eine Wohnung so nahe bei den westlichen Provinzen zu wählen.

Es heißt, der Infant Don Sebastian habe seine Pässe nach Neapel empfangen, nachdem er das förmliche Versprechen abgelegt, sich nicht weiter in die Spanischen Angelegenheiten zu mischen.

Der Baron Bernadotte, Neffe des Königs von Schweden und Commandeur der reitenden Nationalgarde in Pau, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Spanien.

Madrid, 1. Oktbr. Die spanische Regierung hat gestern dem Senat einen Gesetzentwurf zur allgemeinen und vollständigen Amnestie für alle während des Bürgerkrieges begangenen politischen Vergehen vorlegen lassen.

Italien.

Rom, 29. Septbr. Man hat in vielen Zeitungen von einem nahen Bruche gesprochen, der angeblich zwischen dem heiligen Stuhl und der kaiserlichen Regierung in St. Petersburg bevorstehen soll. Die Vorgänge der letzten zwei Jahre haben dabei wahrscheinlich mitgewirkt, und man hat aus dem, was gegen Preußen geschehen, Folgerungen auf das gezogen, was gegen Rußland im Werk sein dürfte. Leugnen, daß die Spannung zwischen hier und St. Petersburg sehr groß ist, hiesse die hohe Pflicht des heiligen Stuhles in Abrede stellen, sich verlegt zu zeigen, wenn gegen eine katholische Bevölkerung, oder gegen ein ganzes katholisches Land, solche Beschränkungen der Gewissensfreiheit ausgeführt werden, wie es allgemeinem Vernehmen nach von der kaiserlich russischen Regierung im Königreich Polen seit 1832 versucht und durchgeführt worden ist. Die ersten Verhandlungen wegen der fraglichen Zustände in Polen begannen von hier aus unmittelbar nach der neuen Einrichtung der öffentlichen Verwaltung zu Warschau, um geringerer Differenzen nicht zu gedenken, die, besonders was katholische Unterthanen des eigentlichen Rußlands anbetrifft, schon seit den letzten Regierungsjahren Alexanders obzuschweben angefangen hatten. Aber von dem Grund zum ersten Zerwürfniß handelt sich's erst seit neuerer Zeit, wo russischerseits die Umgestaltung des Katholicismus in den schismatischen Gräcismus als ein großes Ziel betrachtet und verfolgt wird, durch dessen Erreichung man mehr als sonst Polen von seinen Sympathien für die westlichen Staatsverhältnisse heilen könne. Daß sich dem Rom mit allen ihm zu Gebot stehenden Kräften widersetzen müsse, unterliegt wohl keiner Frage. So weit also, und vorausgesetzt, daß die Präsumtionen gerade so begründet sind, wie sie als solche in unserm Publikum angesehen werden, kann man den Journalangaben zustimmen. Aber bereits von den hier im Werk begriffenen Schritten unterrichtet sein und wieder unterrichten wollen, dem Publikum von Altenrücken erzählen, deren Existenz unmöglich nachzuweisen ist, das ist allerwenigstens vorzeitig. Noch haben die zwischen hier und St. Petersburg gepflogenen Unterhandlungen, obschon sie zu keinem günstigen Resultat geführt, nicht abgebrochen werden müssen, noch ist jenes Ultimatum nicht ausgearbeitet worden, von dessen Absendung nach dem Norden man so zuverlässig gesprochen hat. (L. 3.)

Osmanisches Reich.

Das Journal „le Sud“ enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Septbr.: „Reschid Pascha fand sich gleich nach seiner Ankunft von zahlreichen Intriguern umdrängt. Die Reactions-Partei, die seit dem Tode des Sultans so sehr um sich gegriffen hat, fühlte, daß man um jeden Preis Reschid Pascha stürzen müsse, und als er ankam, war seine Absetzung beschlossen. Die Intrigue war von Nouri Efendi und Sacim Efendi angesponnen. Chokrew Pascha bot die Hand dazu und der Ferman sollte so eben unterzeichnet werden, als Halil Pascha dazwischen trat und die Aufschubung der Maßregel erlangte. Reschid Pascha

war kaum angekommen, als Halil Pascha sich beeilte, ihn nach dem kaiserlichen Palaste zu führen, und der Ferman, der Reschid Pascha absetzen sollte, wurde durch einen anderen ersetzt, der die Absetzung Sacim Efendi's verfügte. Das Benehmen Halil Pascha's ist um so lobenswerther, da er bei dieser Gelegenheit eine persönliche Empfindlichkeit den Interessen seines Landes aufopfert. Man wird sich erinnern, daß es Reschid Pascha war, der vor etwa anderthalb Jahren die Absetzung Halil Pascha's beförderte. Die Lösung der Orientalischen Frage hat keinen Schritt gethan. Die Sendung des Capitain Anselme nach Alexandrien scheint den Mehemed Ali nur in seinen Widerstands-Ideen bestärkt zu haben, und andererseits ist die Unthätigkeit der bei Tenedos ankern den Flotten unbegreiflich. Bald wird der dortige Ankerplatz nicht mehr sicher sein, und was werden die Flotten alsdann thun? Sich zurückziehen, bevor eine Lösung erlangt ist, hiesse die Sache gewissermaßen aufgeben. Pasch Pascha, der am 15ten hier angelangt ist, wirft die ganze Verantwortlichkeit für den Verlust der Schlacht von Misib auf Soliman Pascha, der die Reserve kommandirte, und sich einer strafbaren Unthätigkeit schuldig machen lassen. Es wird sich noch heute ein Kriegsgericht ver sammeln, um über diese Anklage Pasch Pascha's zu berathen. — Die Berichte aus Alexandrien geben einige Details über die Veranlassung des Unwohlseins Mehemed Ali's. Er soll nämlich in den höchsten Zorn gerathen sein, als sein Finanz-Minister Boghos Bei ihm eine General-Bilanz vorlegte, worin er mehrere Unrichtigkeiten und sogar Unterschleife zu entdecken glaubte. Wiederholte Aderlässe scheinen indess die Unpäßlichkeit des Vize-Königs vollständig beseitigt zu haben. — Die Unzufriedenheit unter den Türkischen Seesoldaten in Alexandrien steigt mit jedem Tage, und viele derselben melden sich in den Bureaus der Französischen Packetböte, um sich durch ihre Vermittelung aus Egypten zu entfernen. Man konnte sie ohne Pässe nicht aufnehmen, und die Regierung scheint weit entfernt davon, ihnen solche bewilligen zu wollen.

Afrika.

Algier, 27. Sept. Der Herzog von Orleans ist heute früh um 8 Uhr, nach einer kurzen und glücklichen Ueberfahrt, in Algier eingetroffen. Wiederholte Salven von den Land- und See-Batterien verkündigten sein Einlaufen in den Hafen, wo alle Kriegs- und Handels-Schiffe sogleich ihre Flaggen aufstecften. Der General-Gouverneur, begleitet von mehren hohen Militärpersonen und von dem Maire von Algier, begab sich nach dem Marine-Hotel, um den Prinzen zu empfangen. Die Afrikanische Miliz und die Linien-Truppen bildeten ein Spalier bis zu dem Gouvernements-Hotel, wo die Zimmer für Se. Königl. Hoheit in Bereitschaft gesetzt worden waren. Gegen Mittag empfing der Prinz die Civil- und Militär-Behörden und gleich darauf die Konsuln der fremden Mächte. Das Volk war zahlreich versammelt und gab seine lebhafteste Freude über die Ankunft des Prinzen zu erkennen.

Ritt durch die Wüste von Duady-Halfa nach Dongola und Aufenthalt daselbst.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Vorstorbenen.)

Da es jetzt meine Absicht ist, die unerforschlichen Kunswunder Ober-Egyptens zu beschreiben, und ich von Nubien schon früher etwas den Lesern mitgetheilt habe, so führe ich sie jetzt noch weiter: dahin, wo nur wenig Spuren moderner Civilisation noch sichtbar werden, und wähle meinen Ausgangspunkt von Duady-Halfa, das rings umher nur die weite Wüste umgiebt, in welcher der Nil in sturdenlangen Katarakten sich mühsam seinen Weg durch schroffe Felsenklippen bahnt. — Nachdem ich an diesem Orte einige Tage verweilt und einen neuen Schamsin von solcher Hestigkeit ausgestanden hatte, daß kein Zelt zum Stehen zu bringen war, und wir, in die Lohabia geflüchtet, selbst dort den Estrich mit Steinen beschweren mußten, um ihn vor dem Umfallen zu sichern — klärte sich endlich am 12. April der Himmel wieder auf, und gestattete uns, alle nöthigen Vorbereitungen zu einer Expedition nach Dongola mit Bequemlichkeit zu beenden. — Da nun die Gegenden, die wir jetzt zu durchstreifen uns anschicken, schon zu denjenigen gehören, die nur selten von Europäern besucht werden, so halte ich es nicht für unpassend, einige Notizen über die zweckmäßigste Art, hier zu reisen, voraus zu senden, deren Trockenheit ich um ihres Nutzens Willen zu verzeihen bitte.

Wenn man sich nicht einer großen Karawane anschließen kann, wozu jetzt nur selten Gelegenheit ist, da der Hauptzug des innern Handels sich größtentheils auf andern Wegen nach der Verberei und dem Königreich Tunis hin gewendet hat — die nachtheilige Folge der unpolitischen Quälereien des hiesigen, in jeder Hinsicht fehlerhaften und oft wahrhaft abgeschmackten, innern Douanensystems, so wie der einzelnen Bedrückungen der Handelsleute durch die Provinzial-Gouverneure, welche in dieser großen Entfernung doppelt schwer zu controliren sind — so wird ein irgend bequemes und sicheres

res Fortkommen, ohne Hilfe des Gouvernements, sehr schwierig. Jeder Europäer von einiger Reputabilität kann sich indes leicht durch seinen Consul von der jetzigen in dieser Hinsicht so liberalen Regierung einen Ferman verschaffen, der ihn den verschiedenen Ober- und Unter-Gouverneurs empfiehlt, und ihm zugleich die Vergünstigung erteilt, alle ihm nöthigen Gegenstände, die das Land gewährt, zu demselben Preise geliefert zu erhalten, welchen die Regierung selbst dafür bezahlt. Dies ist besonders bei dem Preis der Thiere für den Transport wichtig, da man sonst ganz von der oft sehr indiscreten Willkür der Araber abhängt. Die hiesigen Kameeltreiber laden überdies kaum den dritten Theil dessen auf ein Kamel, was z. B. in der Berberet ein solches ohne Schwierigkeit trägt. Ich brauchte für meine Effekten, von denen ich mehr als die Hälfte in Quady-Halfa zurückließ, dennoch zehn Kameele, wozu in Tunis drei bis vier hingereicht haben würden, und außerdem sechs Dromedare, um mich, den Doktor, meine zwei Diener, den Kawaß und den arabischen Führer beritten zu machen: die übrigen Leute saßen mit auf den Paktieren auf. Es waren nicht Berberiner, welche diese Thiere lieferten, sondern Beduinen der Wüste, die sich auf die Einladung Mehemed Ali's in der Nähe Quady-Halfa's angesiedelt haben und die Begleitung der Reisenden mit ihren Kamelen als ein Recht ansprechen. Sie machten bei dem ersten Aufpacken gerade eben so viel Schwierigkeiten und unnützes Geschrei, als die griechischen Agoghiani in der Morea; doch, nachdem einmal die Sachen regulirt waren, benahmen sie sich während des Besuchs der Reise mit weit mehr Ordnung und Ruhe als jene.

Es war das erstemal in meinem Leben, daß ich einen Dromedar bestieg. Beiläufig erwähne ich hierbei (denn was hier alltäglich und bekannt ist, ist es nicht immer bei uns), daß, was man hier Dromedar nennt, kein vom Kameel abweichendes, sondern ganz dasselbe Thier mit einem Höcker ist, und der Unterschied zwischen einem Dromedar und einem Kameel nur dem gleicht, welcher zwischen einem eleganten Reitpferd und einem schweren Karrengaul stattfindet. Die Thiere werden gewöhnt, sich beim Satteln niederzuliegen, wo man denn bequem aufsteigt, während mit den langen Zaumzügeln noch eines der Vorderbeine des Dromedars festgebunden bleibt, und der Führer ihn beim Kopfe hält, um ein schnelles Aufspringen desselben zu verhindern, was den Reiter leicht in den Sand werfen könnte. Die seltsamen Geschöpfe, welche drei Gelenke in ihren Hinterbeinen haben, brauchen auch drei Tempos zum Aufstehen wie zum Niederlegen, die dem ungewöhnten Reiter gewaltfam vorkommen, und wobei er sich im richtigen Vor- und Rückwärtsbiegen nicht irren darf, wenn er die Balance nicht verlieren will, wovon wir mehr als ein belustigendes Beispiel unter uns selbst mit ansahen. Der Gang des Dromedars ist im Schritt höchst unangenehm, saccadentartig vor- und rückwärts stoßend; man läßt ihn daher gewöhnlich eine Art sehr fördernden Pasß gehen, der dem Reiter ungefähr dieselbe Empfindung giebt, als der sogenannte kurze Hundetrab eines sehr harttrabenden Pferdes. Es bleibt daher auch das Reiten in dieser Gangart, in einer ununterbrochenen Continuation von 7 bis 8 Stunden und oft noch länger, stets sehr ermüdend. Bei einem kurzen Spazierritt ist es aber nicht unangenehm, und die egale, fortwährende Erschütterung der Gesundheit wie dem Appetit sehr zuträglich. Der Sitz selbst auf dem hölzernen Sattelgerippe, um dessen hohen Sattelknopf man die Beine kreuzweis zusammenlegen und so auf dem Rücken des Thieres ruhen lassen muß, ist für einen Europäer ebenfalls nicht wenig beschwerlich, bis er sich daran gewöhnt hat. Es ist daher jedem hier in sei-

ner Barke Ankommenden sehr zu rathen, die ersten Tagesreisen nur klein einzurichten, um sich nach und nach der langen Ruhe zu entwöhnen, die das Reisen auf dem Nil, hinsichtlich dieses Mangels an Bewegung wenigstens, zu einem wahren Schlaraffenleben macht. Der Dromedar legt im mindest schnellsten Pafßgang die deutsche Meile in einer Stunde zurück, im Trabe auch zwei bis drei Meilen, und hält einen solchen Gang zwölf Stunden und länger aus. Mehemed Ali ritt einst die 25 deutschen Meilen von Suez nach Kairo, um einer Verschwörung der Mameluken zuvorzukommen, in Zeit von zwölf Stunden auf seinem Dromedar, und sein Saß, am Schweife des Thieres sich anhaltend, erreichte zu Fuß laufend mit ihm Kairo! Sonnini behauptet, daß ein Redschid-Dromedar hundert Stunden Weges in 24 Stunden zurücklegen könne, was mir jedoch übertrieben scheint.

Dromedare wie Kameele sind übrigens sehr übellausende und unleidige Thiere. Ich stieg nie auf das meinige, ohne daß es sein Mißfallen darüber durch ein knurrendes Geschrei, und zuweilen auch einige Bißversuche zu erkennen gab, doch gleich den Führern fand ich es, einmal im Gange, stets willig, und eine leichte Berührung mit dem Kurbatsch an seinem langen Straußenhalse war hinreichend, es zum flüchtigsten Trabe anzutreiben. Der Ton, auf welchen das Dromedar sich sogleich niederlegt, wenn man absteigen will, ist ein heiseres, von seinem Reiter ausgestoßenes Krächzen, das nachzuahmen man mühsam erlernen muß. Um es wieder aufstehen zu machen, ist kein weiteres Zeichen nöthig. Es erhebt sich augenblicklich von selbst, sobald der Reiter im Sattel ist und den Zügel in die Hand nimmt.

Ich für meine Person würde, trotz der Hitze, das Reisen bei Tage vorgezogen haben, um das Land besser zu sehen, die Thiere können es aber, wie man uns allgemein versicherte, nicht aushalten, und wir mußten daher die Nacht durchmarschiren, welche glücklicherweise jetzt der hellste Mondschein verklärte. Dies erforderte jedoch folgende eigenthümliche Lebensart für die Dauer der ganzen Tour. Wir frühstückten um 9 Uhr Abends, und bestiegen unsere Dromedare um 10 Uhr, während die Kameele mit dem größten Theile des Gepäcks schon fünf Stunden vorher abgingen. Die nothwendigsten Gegenstände, als ein kleines Zelt, einige Teppiche, die alles zum Frühstück Nöthige enthaltende Kiste, Toilette und Portefeuille mußten die Dromedare, außer uns, noch mit tragen. Vor, oder mit Sonnenaufgang erreichten wir gewöhnlich das Nachtlager, einige Stunden später als die Karawane, und fanden dann unsere Zelte und Betten schon in Ordnung, so wie den Tisch gedeckt, so daß wir nach kurzer Toilette um sieben Uhr früh uns zur Mittagsmahlzeit niedersetzen konnten. Nach deren Beendigung legten wir uns schlafen, und besichtigten gegen Abend (unsere Frühstunde) die Merkwürdigkeiten, welche die Gegend darbot. Der spätere Abend blieb, bis zur Stunde der Abreise, der Lecture und dem Schreiben gewidmet. Auf diese Weise (ein ganz ergötzliches Nachtlagerleben), die ich jedem meiner Nachfolger empfehlen darf, litten wir wenig Beschwerden, und Alles griff vortrefflich in einander, ohne unnützen Aufenthalt und Confusion zu verursachen. Will man, wie es gewöhnlich geschieht, die Karawane selbst begleiten, so wird dies immer höchst fatigant und langweilig, abgerechnet, daß man in diesem Falle nach Ankunft auf der Station noch stundenlang ohne Obdach warten muß, ehe Zelt, Betten, die Mahlzeit u. s. w. bereit und in Ordnung gebracht werden können. (Fortsetzung folgt.)

A k t e s.

Breslau, 16. Okt. Als Nachtrag zu dem Wollbericht in Nr. 234 dieser Zeitung sehen wir uns veran-

laßt mitzutheilen, daß am 6., 7. und 8. d. noch ein lebhafter Umsatz stattfand und über 4000 Etr. polnische und mehrere Partien schlesische Wolle verkauft wurden; darunter auch manche an Spekulanten, welche von der Ansicht ausgehen, daß es mit diesem Artikel am niedrigsten gewesen und auch an bessere Qualitäten die Preise dorthin kommen dürfte. Unsere sämtlichen Vorräthe belaufen sich jetzt auf circa 4000 Etr., darunter fast die Hälfte schlesische Wolle, deren Inhaber nicht geneigt waren, sich schlechte Offerten gefallen zu lassen.

Wissenschaft und Kunst.

— Aus Wien schreibt man: „Dr. Töpfer's Originalkustspiel „der reiche Mann oder die Wasserkur“, welches schon auf einigen Bühnen mit entschiedenem Beifalle in Scene ging, ist auch hier in diesen Tagen zur Aufführung gekommen, und hat, obgleich, wie man vernimmt, die Censur manches in demselben gestrichen, sehr gefallen: so daß, ob zwar am ersten Tage der Aufführung das Theater nur schwach besetzt war, die zweite Darstellung vor einem gedrängt vollen Hause stattfand, und das Stück schon wieder drei Mal angelegt ist. Die Darstellung dieses Lustspiels war im Allgemeinen eine recht gelungene zu nennen, und wurde dieselbe an beiden Abenden mit einstimmigem Beifalle gekrönt.“ (Das Lustspiel kommt in der nächsten Woche auch in Breslau zur Aufführung.)

— Die Herren Schwerd und Eisenlohr in Mannheim machen folgende Versuche mit Daguerre's Lichtbildern bekannt: „Bei näherer Betrachtung mehrerer in dem Mannheimer physikalischen Kabinete erhaltenen Daguerreotypischen Bilder ergab sich, daß sie folgende Eigenschaften haben: wenn sie unter einem solchen Winkel betrachtet werden, daß die Silberplatte das Bild eines dunklen Gegenstandes reflektirt, so erscheint das, was in der Natur dunkel ist, auch in dem Bilde dunkel, und was hell ist, hell. Wenn aber die Silberplatte das Bild eines hellen Gegenstandes reflektirt, so erscheint umgekehrt auf ihr dunkel, was in der Natur hell ist, und hell, was dunkel ist. Dieselbe Eigenschaft haben aber auch polirte Silberplatten, welche an einzelnen Stellen durch Amalgamation trüb oder matt geworden sind, ferner die guillochirten Dosen, wenn sie theils polirt, theils gravirt sind, und endlich ein Glaspiegel, auf welchen man ein weißes Blättchen Papier geklebt hat. Daraus gründeten die oben genannten Herren folgende Erklärung dieser bewunderungswürdigen Erscheinung: an den Stellen der mit einer Todsichte überzogenen Silberplatte, welche von dem Lichte stärker getroffen wurden, bildet sich durch die Ductilüberdämpfe mehr Amalgam als an den übrigen, vom Lichte weniger afficirten Stellen. Letztere bleiben darum mehr polirt und zeigen deshalb, wie der unbedeckte Spiegel, die dunkeln Gegenstände dunkler, oder die hellen heller, als die matten Stellen es thun. Das dunkle Bild eines Bildabteilers auf hellem Himmel ist in dem Daguerreotype ein schmaler Spiegelstreif auf mattem Grunde, und jede guillochirte Metallfläche, welche polirte Stellen hat, eine Art von Daguerreotype.“

Mannichfaltiges.

— In Livland haben sich auf Anregung einiger Prediger Mäßigkeits-Vereine konstituiren wollen, allein das Ministerium und das Ober-Konsistorium hat die Errichtung solcher Vereine als sektirerisch untersagt, und den Geistlichen anempfohlen, die Leute durch die Kraft des Evangeliums von dem Branntweintinken abzuhalten.

— Das Fest auf der Theresienwiese bei München ging nicht ohne einige Unfälle ab, auch ein intendirter Selbstmord hat Störung verursacht. Es stieß sich nämlich ein Mann aus der Schweiz am Bechrische mit dem Ausrufe: „So stirbt ein freier Schweizer!“ ein Messer in den Unterleib. Der Unglückliche ward ins Krankenhaus gebracht.

Reaktion: G. v. Baer u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag, zur höchsten Geburtsfeier Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen: 1) „Fest-Nebe“, gebichtet von Grünig, gesprochen von Frn. Schramm. 2) „Fest-Duvertüre“ von C. M. v. Weber. 3) „Lenore.“ Vaterländisches Schauspiel von C. von Holtei. Musik von Gerwein.
Mittwoch: „Der Brauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Akten vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Adam.

Historische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Donnerstag den 17. Oktober, Nachmittag 5 Uhr. Herr Geh. Archivarth, Professor Dr. Stenzel wird Nachricht über einige von ihm neuerdings bekannt gewordene Urkunden und Handschriften der schlesischen Geschichte geben, und Herr Dr. Seyder einige Bemerkungen zur Kulturgeschichte Ober-Schlesiens unter Friedrich dem Großen mittheilen.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Apotheker Frn. Alexander Richter, beehre ich mich, Verwandten u. Freunden, statt befonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 15. Oktober 1839.
Berwittw. Kaufmann Wenzel, geb. Selpi.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Wenzel,
Alexander Richter,

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 2ten d. M. hier vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns den Freunden im Vaterlande ergebenst anzuzeigen.
London, den 10. September 1839.
Henri London,
Friederike London,
geb. Heymann.

Bei seiner Abreise von hier empfiehlt sich allen Freunden und Gönnern:
C. J. Tescher, Balletmeister.
Breslau, den 14. Oktober 1839.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist so eben angekommen, auch bei A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Dels vorräthig:
Der dreizehnte Jahrgang des allgemeinen schlesischen Volkskalenders:
Der Wanderer für 1840,
Mit einem interessanten schönen Tableau.
Preis: roh 10 Sgr., gebettet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.
6000 Rthlr.
werden zur ersten Hypothek auf ein Rittergut bei Strehlen gegen 5 pCt. Zinsen bald gesucht. Näheres bei J. C. Müller, Kupferstecherstraße Nr. 7.

Bei C. Weinhold, Buchhandlung in Breslau,
(Albrechtsstraße Nr. 53)
ist seit dem 6ten d. M. der anerkannt vorzüglichste
Volkskalender f. 1840,
mit 120 Holzschnitten,
herausgegeben vom
Professor J. W. Gubitz,
in eleg. farbigen Umschlag für 12½ Sgr.,
auch seit gestern zu haben:
Der Wanderer,
ein Volkskalender, Geschäftsbuch und Unterhaltungsbuch.
13ter Jahrgang, 1840. Glas bei F. A. Pompejus.
Preis 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.
So eben ist angekommen und zu haben bei
C. G. Brück,
Hintermarkt Nr. 3.
Der Wanderer,
ein Volkskalender für 1840.
In Papp gebunden mit Papier durchschossen
12 Sgr.,
undurchschossen 11 Sgr.

Bei A. v. Wardzi, Hintermarkt Nr. 2, ist so eben erschienen:
Der Wanderer für 1840, Gubitz, Volkskalender. Bote von Schlesien. Berliner Terminkalender.

Wein-Auktion.
Die Auktion des zur Kaufmann Franz-Feschen Konkurs-Masse gehörigen Weins lagers wird fortgesetzt; der nächste Termin steht
den 16ten d. M.
Vormittags 9 Uhr in Nr. 21 Junkernstraße an, in welchem
30 Orthofte
verschiedener Sorten Franz-Weine vorkommen werden.
Breslau, den 8. Oktbr. 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.
Wohnungs-Anzeige.
Die erste Etage in dem Hause Nr. 35 am Ringe, an der grünen Mühle, bestehend aus 4 Stuben und Beigekoch, ist bald oder zu Weihnachten zu vermieten. Das Nähere bei der Eigenthümerin im dritten Stock.

Die Delraffinerie von J. Cuhnnow, Reusche Straße 21,

sieht sich veranlaßt anzuzeigen, daß sie ihr, als vorzüglich anerkanntes, weder rauchendes noch riechendes feinstes raff. Rüböl stets zu demselben Preise verkauft, als andre Fabrikate ausgebauten werden, und empfiehlt zugleich Dochte aller Art, da auch hiervon das gute Brennen abhängt.

Bei Karl Rüböl in Leipzig ist neu erschienen und in Breslau bei Aug. Schulz und Komp. Albrechtsstraße Nr. 57, zu haben:
Tauf- und Traureden
von
Dr. K. G. Nüdel.
Diakon an der Nikolaikirche zu Leipzig.
Vierte vermehrte Auflage.
3 Bände. Velinpapier. Eleg. geheftet
Preis 2 Rthlr.

Beim Antiquar **Horwitz**, Kupferschmiedstraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind folgende Bücher zu haben:
Conversations-Lexikon, 8te (neueste) Aufl. 12., eleg. Hbfrzbd., 1837, f. 14 Rthl. Dasselbe, 7te Aufl., 12 Bde., eleg. geb., 827, f. 10 Rthlr. Winkelmans's sämmtl. Werke, herausgeg. v. Giselein, 12. Bde. und 1 Bd. Kupf., fol., 835, f. 6 Rthlr. Hauff's sämmtl. Werke, 36 Bde. in 9 Bdn., 838., Epp. 6, f. 4 Rthlr. Shakespeare's sämmtl. Werke in einem Bande, überf. von mehreren, elegant Hbfrzbd., 838, Epp. 2 1/3, f. 1 1/2 Rthl. Beckers allg. Weltgesch., 14 eleg. Hbfrzbd., 838, Epp. 12, f. 8 1/2 Rthl. Kottets allg. Gesch. in 3 eleg. Hbfrzbd., 836, Epp. 5, f. 3 1/2 Rthl. Blanc's Handb. d. Erbbeschreibung, 3 Bde., f. neu, 837, Epp. 3, f. 2 1/2 Rthl. Dasselbe, 2te Aufl., 833, für 1 1/2 Rthl. Historisch-romantische Bildergalerie, mit vielen schönen Stahlstichen, eleg. Hbfrzbd., Epp. 6, f. 2 1/2 Rthl. Geiffarth's Reise in Deutschl., Frankreich, Italien u. der Schweiz, 4 Theile in 2 Hbfrzbd., 832, Epp. 5 1/2, f. 1 1/2 Rthl. Der achte Robinson Crusoe, m. 50 Kupfn., elegant geb., 837, Epp. 2 1/2, f. 1 1/2 Rthl. Meyen's Pflanzen-Physiologie, 3 Bde., f. neu, 837 bis 39, Epp. 7 1/2, f. 4 1/2 Rthl. Mäpser's Gewächselunde, 2te Aufl., 3 eleg. Hbfrzbd., 828-29, Epp. 6 1/2, f. 4 Rthl. Wimmer und Grabowski, Flora Silesiaca, 3 Bde., eleg. geb., Epp. 4 1/2, f. 2 1/2 Rthl. Petri's Fremdwörterbuch, 8te Aufl., 838, Epp. 4, f. 2 1/2 Rthl. Weber's erklärendes Handwörterbuch d. deutschen Sprache, eleg. Hbfrzbd., 838, Epp. 2 1/3, f. 1 1/2 Rthl.

können und wird der Zuschlag der Königlichen Regierung vorbehalten. — Der Kostenschlag kann vor der Licitation in gedachter Kanzlei eingesehen werden.
Wohlau, den 11. Oktober 1839.
Der Departements-Bau-Inspektor Rimmann.

Substitutions-Patent.
Zur Verfeinerung des zur freiwilligen Substitution gestellten, auf 10,821 Rthlr. abgeschätzten Gasthofes „zur goldenen Sonne“ nebst dazu gehörigen Realitäten Nr. 143 zu Liebau steht auf
den 27. März 1840 Vormittags 10 Uhr in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts Termin an.
Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.
Liebau, den 30. August 1839.
Königl. Land- und Stadtgericht.
Jüngling.

Aufgehobener Steckbrief.
Der am 7ten d. M. hier verübte Pferde-diebstahl ist entdeckt, und der Thäter eingebraucht worden, weshalb der am 8ten d. M. von uns erlassene Steckbrief hiermit aufgehoben wird.
Reichenbach, den 11. Oktbr. 1839.
Der Magistrat.

Mit der ergebensten Anzeige meiner auf den 29. Oktober bestimmten Rückkehr nach Breslau, beehre ich mich zu gleicher Zeit, die respectiven Vorleser und Vorleserinnen der bekannten Institute, so wie diejenigen Familien, die mir ihr mich ehrendes Vertrauen erhalten haben, zu benachrichtigen, daß der Tanz-Unterricht mit dem 1. November beginnt. Anmeldungen diesbezüglich bitte ich vom 30. Oktober an in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an mich gefälligst ergehen zu lassen.
Liegnitz, am 30. September 1839.
Baptiste,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 43.

Anzeige.
Mehrere Schock trockne Bretter, die sich wegen ihrer besondern Länge und Breite auszeichnen und sich zu Thüren und Fußböden eignen, so wie auch verschiedene Sorten Kuchholz, Dach- und Erdrinnen sind stets zu haben bei:
Müller und Wöhlbold,
Dominikanerplatz Nr. 1.
Seidne Hüllen
in größter Auswahl, von 16 bis 30 Rthl., in allen beliebigen modernen Farben, empfiehlt die Handlung **H. Pan-ge**, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Fließenden Astrachaner Caviar
erhielt in ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt:
Carl Jos. Bourgarde,
Dhlauerstr. Nr. 15.

Verloren.
Am 12ten Nachmittags wurde vom Nikolaithore über das Burgfeld, die Herrenstraße und den Ring nach dem Dhlauer Thore, ein Schlüsselbaken an einer stählernen Kette mit einem Drücker und 5 Schlüsseln verloren. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe derselben Herrenstr. Nr. 20 im Comtoir eine angemessene Belohnung.

Wohnungs-Anzeige.
Meine Wohnung habe ich jetzt von der Bischofsstraße Nr. 6 auf den Neumarkt Nr. 3, 3 Stiegen hoch, verlegt, und erlaube mir, mich gleichzeitig mit Waschen und Farben verschiedener seibener und florantiger Stoffe meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden ergebenst zu empfehlen.
Emilie Ernst.

Caviar-Anzeige.
Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich so eben den ersten Transport vorzüglich ausgewählter frischer, guten u. großkörnigen astrach. Caviar, wie auch die beliebtesten astrach. Zuckerschoten erhalten habe, und versichere jeder Zeit die beste Waare, möglichst billige Preise und reelle Bedienung.
J. Argenteff,
Altbücher-Str. Nr. 13.

Wohnungen verschiedener Größe, auch meublirte Zimmer, Handlung-Gelegenheiten u. s. w. sind nachzuweisen im **Agentur-Comtoir von S. Militzsch**, Dhlauer Str. Nr. 78 (in den 2 Regeln).

Seidene Belpels,
schwarz und colorirt, offerirt zu den niedrigsten Preisen:
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Frischen großkörnigen Astrachanischen Caviar und Archangelser Zuckerebsen
empfangt und empfiehlt:
Christ. Gottlieb Müller.

Ein Käufer oder Compagnon
wird zu einem sehr einträglichen Fabrik-Geschäft, wozu 3 auch 10,000 Rthl. verwendet werden können, gesucht. Näheres bei Ferd. Liebold, Altbücherstraße Nr. 48, par terre links.

Zum bevorstehenden Winter empfehle ich mich mit meinem vollständig sortirten Lager eigener Fabrik von Tuchen, karrirten Flanellen, so wie mit allen Gattungen wollenem Strickgarn. Unter Versicherung billiger Preise bitte ich um gütigen Zuspruch.
Breslau, den 12. Oktober 1839.
Schäfer, Stockgasse Nr. 29.

Wegen Mangel an Raum steht ein kostbarer Flügel von dem allerausgezeichnetsten Tone, der in jüngster Zeit noch 180 Rthlr. gekostet hat, für den festen Preis von 70 Rthlr. zum Verkauf. Für Kauflustige steht derselbe alle Nachmittage von 2 bis 4 Uhr zur Besichtigung bereit. Näheres Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir.

Damenmäntel,
in Damenduch und andern Stoffen, Carbonari- und Reifemäntel für Herren, so wie eine große Auswahl von Schlaf- und Morgenröcken, empfiehlt zu billigen Preisen die Kleiderhandlung von
P. Schreier,
Ring- und Kränzelmart-Ecke Nr. 33.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe
sind heute und täglich mit neuen u. sehenswerthen Gegenständen zu sehen. Anfang um 7 Uhr.

Die in diesem Herbst empfangenen Sendungen **Chambertin, Nuits und Montrachet von Labaume l'ainé** in **Beaune, Ermitage, Cröze, Cornas, Côte rotie** von **Macker et Fils** in **Tain (Drôme)**, so wie ferner bei dieser Gelegenheit: ihr wohl assortirtes Lager aller Gattungen französischer, spanischer, portugiesischer, Rhein-, Franken-, Mosel- und Ungarweine, feine Jamaika- und geringere Rums, empfehlen zur geneigten Abnahme und zeitgemäßen billigsten Preisen in Flaschen:
Grüttner und Comp.,
Junkerstraße Nr. 31.

Carrire und sächs. gestreifte Flanelle
empfehlen billigst:
Ernst Leinf,
am Kränzelmart.

Ein gestitteter Knabe, welcher die Sattler-ProfeSSION zu erlernen wünscht, kann sich melden Altbücherstraße Nr. 3.

Gasthof-Cmpfehlung.
Seit dem 1. Oktober habe ich den nahe an der Stadt Brieg vor dem Breslauer Thore an der Chaussee nach Breslau belegenen **Gasthof zum Deutschen Hause** in Pacht genommen, und die Einrichtung zur besten Aufnahme geehrter Reisender vollkommen getroffen. Ich empfehle hiermit dieses Etablissement dem reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung. **Küller**, Gastwirth.
Zwei gesunde, fehlerfreie Pferde (Kappen), so wie auch zwei schöne Kuchfüße stehen zum Verkauf in Alt-Scheinig Nr. 16.

Die neue Damenpushhandlung v. Johanna Frommer
in Reiffe
empfangt die neuesten Leipziger Modells in großer Auswahl, und empfiehlt solche in den feinsten und neuesten Stoffen zu den billigsten Preisen, wie auch die neuen Sonarie- u. Prinzessin-Häubchen.

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reusche Straße Nr. 63, im goldenen Pech.

Angewandte Fremde.
Den 13. Okt. Gold. Gans: Hr. Graf v. Warsmdorf a. Ples. Hr. Kaufm. Choroinanski a. Warschau. Hr. Forstath Wullstein a. Toppendorf. H. Lieut. Bajohr a. Insterburg, v. Kochow aus Goldberg und v. Brochem a. Rauban. Hr. Gutsb. Wintler a. Schönseld. — Gold. Pech: H. H. Kf. Brouh a. Brüssel u. Horwig a. Hainau. — Gold. Schwert: Hr. Rfm. Smocynski a. Warschau. — Hotel de Gare: Hr. Optikus Hasler a. Ansbach. Hr. Gutsb. Jentsch a. Seichau. Hr. Graf v. Bülow a. Schönan. Hr. Kaufm. Schumann a. Berlin. — Gold. Löwe: Hr. Polizei-Distrikts-Kommiss. Bürgel a. Metzkau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Weiß a. Kosel, Richter a. Lablitz u. Schneider a. Neustadt. — Hotel de Silesie: Hr. Deconom Mengel a. Waldenburg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Rosowki aus Grobice. Hr. Oberlandes-Gerichtsrath Schröter aus Frankfurt a/O. Hr. Rfm. Seidel a. Gnabenfrei. — Weiße Adler: Hr. Rittmeister v. Heppbrand aus Nassau. Hr.endant Baudach und Hr. Gutsb. Müller aus Posen. Hr. Lieut. von Schimonski a. Militsch v. L. Ulanen-Reg. — Rautenkranz: Hr. v. Gostkowsk u. Fr. Rfm. Schlenker a. Warschau. Hr. Kaufm. Breslauer a. Beuthen. — Blaue Pirsch: Hr. Kammerherr v. Böckelberg a. Karlsruh. Hr. Kaufm. Jaroslavski a. Putzschin. Hr. Oberamt. Starnow. Hr. Pastor Mühlport a. Jordanmühl. Hr. Gutsb. v. Byzjewski a. Krakau.
Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Hauptm. Wichgraf vom 23. Inf.-Reg. Hr. Lieut. v. Steensen vom 22. Inf.-Reg. Dhlauerstr. 24. Hr. Schauspieler Galtzer aus Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 14. Octbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 3/4	—
Hamburg in Banco	2 Mon.	152 3/4	—
Dito	2 Mon.	—	150 3/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 20 2/3
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Mon.	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Angsborg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 5/6	—
Berlin	2 Mon.	106 1/8	—
Dito	2 Mon.	99 1/2	—

Geld Course.		Zins	Fuss
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	112 1/6	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/2	—

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 3/8	—
Sechndl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	69 3/4
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeitt dito	4 1/2	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	104 2/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500	4	—	—
dito convertirte 1000	4	103 1/2	—
dito dito 500	4	103 1/3	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	—	—	—
dito dito 500	4	—	105 1/2

Universitäts-Sternwarte.

14. Oktober 1839.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	3.	8.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	10,83	+ 10,	0 +	6, 1	0, 8	SED. 1° überwölkt
9	27"	10,66	+ 10,	6 +	7, 3	1, 4	D. 9° heiter
Mittags 12	27"	10,71	+ 11,	9 +	10, 6	3, 0	SED. 1°
Nachmitt. 3	27"	10,61	+ 12,	7 +	12, 3	4, 0	SED. 6° Wölkchen
Abends 9	27"	10,88	+ 11,	4 +	8, 8	1, 4	S. 7° große Wolken
Minimum	+ 6,	1	Maximum	+ 12,	3	(Temperatur)	Ober + 10, 6